

Predigt am Hochfest der Immaculata (Mariä Erwählung): (8.12.2009) Eph 1,3-6; Lk 1,26-29 (!)

I. Predigt am Hochfest der Immaculata (Mariä Erwählung): (8.12.2009) Eph 1,3-6; Lk 1,26-29 (!) I. *"Leistungsdruck"* ist ein geflügeltes Wort für das, worunter viele von uns stöhnen. Wir müssen beweisen, was wir sind und was wir können. Selbst die Vorbereitungszeit auf Weihnachten ist für viele von uns unbewußt geprägt von diesem Leistungsdruck. Unsere Geschenke werden ja nicht selten unter dem Gesichtspunkt ausgewählt, dem anderen zeigen zu müssen, was er wert ist, oder ihm zu beweisen, was wir uns leisten können.

Unbarmherzig und unmenschlich hat sich das Leistungsprinzip unseres Lebens bemächtigt und leider auch vor den Toren der Kirche nicht halt gemacht: Christ ist (angeblich) nur, wer etwas anpackt, etwas verändert, wer etwas leistet in der Kirche und für die Kirche. Oft genug machen Predigten und kirchliche Verlautbarungen nur ein schlechtes Gewissen, weil sie (hilflose) Appelle sind, die Norm des Christlichen zu erfüllen und endlich die geforderte Leistung zu erbringen. Man merkt gar nicht mehr, wie sehr das Evangelium missverstanden wird, wenn die Menschen auch in ihrem Glauben einem noch so frommen Leistungsprinzip unterworfen werden. Es kann gar keine Frage sein, was für Jesus an erster Stelle stand: Die Gabe vor der Aufgabe, das Sein vor dem Haben, das Geschenk vor der Leistung, die Gnade vor (dem) Recht.

Das heutige Marienfest stellt auf ziemlich kritische Weise das alles beherrschende Leistungsprinzip in Frage: *"Erwählung Marias"*. Ich bedaure es sehr, dass sich der neue Name für dieses Fest nicht durchgesetzt hat, so als sei er ungenügend, um das auszusprechen, was Grund und Inhalt dieses Festes ist. Doch er trifft die Sache mehr als wir meinen, m.E. besser als das nach wie vor undeutliche und missverständliche Wort von der *"unbefleckten Empfängnis Marias"*, das uns auf eine ganz falsche Fährte bringt. *"Erwählung Mariens"*, diese Bezeichnung sagt mit wünschenswerter Klarheit, dass eben nicht die Rede ist von Leistung und Verdienst der Gottesmutter. Es geht nicht um das, was dieser Mensch aus sich gemacht, sondern was Gott (!) aus ihm gemacht, was er getan hat an Maria, als er sie erwählte zur Mutter seines Sohnes. Wenn wir von ihrer Erwählung sprechen, deutet sich in diesem Wort ein neues Gesetz des Lebens an, das mit unserem Leistungsprinzip nicht das Geringste zu tun hat. *"Denn der Mächtige hat Großes an mir getan"*, spricht Maria im Magnifikat und meint damit die völlig grund- und voraussetzungslose Erwählung zur Mutter des Erlösers.

Nicht was Maria getan, nicht, was sie verdient hat, steht im Mittelpunkt dieses Festes, sondern was ihr - ohne jegliches Verdienst - von Gott geschenkt wurde u.z. *"vom ersten Augenblick ihres Daseins an"*. Gott hat sie herausgehalten aus dem Unheilszusammenhang der Menschheit, den wir "Erbsünde" nennen, weil er neu anfangen wollte mit Welt und Mensch. Die gottgeschenkte Freiheit Marias von der Verstrickung in jenen Schuldzusammenhang ist gemeint, in den jeder Mensch hineingeboren wird und aus dem Gott allein ihn befreien kann. Deshalb sieht der Glaube in Maria die neue Eva; das "Ave" des Engels wendet den Namen Eva; denn von hinten gelesen erscheint das Wort "Eva" als "Ave": "Sei begrüßt" Maria.

Diese Erwählung Marias zum Ursprung einer neuen Menschheit, die mit der Geburt ihres Kindes begann, erkennt die Kirche in den Worten des Engels, wenn er sie anspricht: ***"Du bist voll der Gnaden!"*** Das ist der Grund, warum die Kirche am heutigen Festtag das Evangelium von der Verkündigung des Engels an Maria lesen lässt. In diesem "voll der Gnade" erkennt sie den gnadenhaften Neuanfang, den Gott bei ihrer Empfängnis gesetzt hat und der auch uns (!) im Sakrament der Taufe in ähnlicher Weise geschenkt wird. *"Denn in ihm hat er uns erwählt vor der Erschaffung der Welt..."*, diese unausdenklichen Worte hörten wir in der Lesung aus dem Epheser-Brief. Fast möchte man meinen, als werde hier im Kleindruck, aber nicht minder deutlich wiederholt, was wir in Riesen-Lettern an Maria ablesen konnten. **Maria ist das unverdorbene Konzept, der wunderbare Entwurf eines Menschen, wie ihn sich GOTT gedacht hat. Sie ist**

ein einziger Lobpreis seiner Gnade. III. Die Summe des christlichen Evangeliums ist in diesen Worten zusammengedrängt: Umsonst, gratis (aus gratia - Gnade), ohne eigenes Verdienst, vor aller Leistung und trotz aller Schuld sind wir erlöst und beschenkt mit der Gnade Gottes. Muss man eigens hinzufügen, dass auch unsere Erwählung angenommen und beantwortet werden muss, dass auch wir - wie Maria - das "Fiat" sprechen müssen: *"Fiat voluntas tua - Mir geschehe nach deinem Wort"*; Auch wir sollen in unserem Leben zum Vorschein bringen, dass wir der neuen Menschheit angehören, die nach Gottes Willen lebt und dem Bösen Widerstand leistet, in welcher Gestalt es auch immer an uns herantritt?

Es ist die Gnade Gottes, die uns umfängt in diesem Bemühen, ein wahrhaft christliches Leben zu führen. Sie ist wie das Licht der Kerzen, in deren Schein wir diesen Gottesdienst feiern: Wir sind der Dunkelheit nicht hoffnungslos ausgeliefert, Maria und die Heiligen leuchten uns voran und zeigen uns den Weg zu jenem Licht, in dem Gott selber wohnt. **Nicht Leistungsdruck, sondern Anziehungskraft** muss also unser Christsein kennzeichnen. Wir dürfen aufatmen und mit **Romano Guardini** beten:

"Immerfort empfangen mich aus deiner Hand, o Gott. Das ist meine Wahrheit und meine Freude. Immerfort blickt dein Auge mich an, und ich lebe aus deinem Blick, du mein Schöpfer und mein Heil. Lehre mich, in der Stille deiner Gegenwart das Geheimnis zu verstehen, das ich bin. Und dass ich bin durch dich und vor dir und für dich."

J. Mohr, St. Raphael